

Personal - Notizen.

— Georg Hinterhuber. — Bevor wir im Stande sind, unseren Lesern einen umfassenden Bericht über das Leben des vor wenigen Monaten verstorbenen Professors Hinterhuber (Wochenblatt Nr. 5) als Beitrag zu den biographischen Skizzen österreichischer Botaniker zu bringen, entnehmen wir vorderhand das trefflich redigirten Flora (Nr. 5) einige Notizen Dr. Sauter's über ersteren. — Apotheker Hinterhuber ward geboren zu Stein bei Krems den 26. Mai 1768 und trat daselbst in Condition im J. 1788, dann in Salzburg im J. 1792 und promovirte in Wien im J. 1799. Im J. 1802 brachte er zu Stein eine Apotheke durch Kauf an sich, verkaufte selbe im J. 1805 wieder und errichtete im selben Jahre eine neue zu Salzburg. Im Jahre 1811 wurde er zum Munizipalrathe der Stadt und bei seinen gediegenen Kenntnissen zum Professor der Naturgeschichte am Lyceum daselbst ernannt. Später supplirte er Chemie und Botanik an der chirurgischen Schule. Seine Kenntnisse und Stellung verschafften ihm die Bekanntschaft ausgezeichneten Naturforscher, unter denen Martius, Oken, Hoppe, Pohl und Trattinick genannt werden. Er war Mitglied der Erlanger und Marburger naturforschenden Gesellschaft, dann der Senkenberg'schen zu Frankfurt, des bairischen Landwirthschaftvereines und der Regensburger botanischen Gesellschaft. Dr. Fr. Schultz verewigte seinen Namen durch eine Compositen-Gattung aus Nubien. Nebst einer ausgezeichneten Bibliothek besass er auch ein Herbar, welches beinahe 11000 Arten umfasste. Bibliothek und Herbar befinden sich jetzt im Besitze seines jüngeren Sohnes in Salzburg. Georg Hinterhuber, Apotheker und emerit. Professor, verschied am 21. November 1850 im 83. Jahre seines Lebens am Schlagflusse.

— Professor Dr. Heer verweilet seiner leidenden Gesundheit wegen diesen Winter auf Madera.

— Baron Mandell, ein eifriger Sammler, ist vor wenigen Tagen in Gratz gestorben.

Ergebnisse in der Pflanzencultur und dem Pflanzenleben.

Mitgetheilt von J. G. Beer in Wien.

I.

Endlich! haben wir auf vaterländischem Boden ein Organ, das unsere Erfahrungen und Wünsche den Entfernten und Freunden mittheilt. — Mit Freuden ergreife ich die Feder, um nach Kräften mitzuwirken, denn wahrlich! die Gärtnerei bedarf in Wien einer regeren Thätigkeit ihrer Freunde, um nicht von kleineren Städten überflügelt zu werden.

Sehen wir zum Beispiel nur nach Brünn, lesen wir das Programm der heurigen Frühlings - Ausstellung. Bei uns ist Alles hübsch beim Alten geblieben, es findet sich noch der Wasserpflanzen - Preis aufgestellt, den Niemand erreichen kann u. s. w. — Ich werde in meinem nächsten Aufsätze ausführlich die Mängel unserer Gartenbau-

gesellschaft besprechen. — Bei der Cultur der tropischen *Orchideen* habe ich seit meinem letzten Berichte in der Allgemeinen Gartenzeitung von Otto und Ditrich. Berlin. folgende Erfahrungen gemacht, welche mir mittheilenswerth erscheinen.

Es ist ein grosser Fehler der meisten, der grössten deutschen und belgischen Handelsgärtner, dass sie die Ueberwinterungs-Temperaturen zu niedrig angeben. Die Herren glauben hiermit mehr Käufer zu finden, — schaden sich jedoch indirect jedenfalls selbst, da Anfänger sich an die Angaben halten, hierdurch aber gerade viele der theuersten Species unaufhaltsam zu Grunde richten. Ich werde weiter unten zeigen, dass 6—8 Grade R. für mehrere Species aus Mejiko wohl genügen, allein dass diese Temperatur nur dort anwendbar ist, wo wenigstens zwei Häuser zur Aufnahme tropischer *Orchideen* zu Gebote stehen.

Es handelt sich bei der Cultur dieser herrlichen Gewächse nicht allein darum, sie lebend durch den Winter zu bringen, — nein — sie müssen fortwährend cultivirt werden, da ein grosser Theil davon in den Wintermonaten treibt und blüht. Bei niedriger Temperatur wird man vergebens auf das Oeffnen einer Blüthe warten. Die Blütenstengel werden wohl erscheinen; allein die Blütenknospe fällt bei halber Entwicklung ab, — nicht selten fault der Blütenstengel und die Fäulniss ergreift die Pflanze, welche dann sehr schwer zu retten ist.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass selbst 35 Grade und darüber die Blütenbildung nicht stören, sondern befördern. Welcher Abstand zwischen den 6, 8, 10 Grad angeblich genügender Wärme! Die *Cypripedien* halten wohl eine sehr niedere Temperatur aus. Ich sah erst kürzlich in Eisgrub ein *Cypripedium insigne*, welchem im vorjährigen Winter das herbe Schicksal zu Theil wurde, in einem unzugänglichen Raume durch mehrere Wochen zum öfteren 8 Grad Kälte ertragen zu müssen. Als man wieder in das Zimmer, wo dieses *Cypripedium* mit Rosen und andern Pflanzen stand — gelangen konnte, fanden sich die Pflanzen ganz abgestorben, nur das *Cypripedium* war wohl welk, — konnte aber noch gerettet werden, und befindet sich nun wieder ganz frisch.

Cypripedium venustum hat verflossenen December drei Wochen in einem geheizten bewohnten Saale gestanden, — hat die Zeit über dort schöner geblüht als im Glashause und fünf Saamenkapsel angesetzt.

Man sieht hieraus, dass manche dieser schönen Pflanzen gar nicht so zärtlich ist; allein nur dann, wenn selbe früher gut cultivirt wurde.

Meine Erfahrung, verglichen mit den Culturmethoden der besten englischen *Orchideen*-Cultivateurs, stellt für die Monate, wo im Hause künstliche Wärme erzeugt wird, folgende Wärmegrade, als nothwendig und nützlich auf.

September	}	17	Gr. R. bei	Tag
Oktober		13	" "	Nacht.
November		15	" "	Tag.
		12	" "	Nacht.

Dezember	13	Gr.	R.	bei Tag.
	11	"	"	Nacht.
Jänner	15	"	"	Tag.
	12	"	"	Nacht.
Februar)	17	"	"	Tag.
März }	13	"	"	Nacht.
April }				

Wenn im Winter durch Sonnenwärme die Temperatur im Hause auf 18 bis 20 Grade R. steigt, dann muss behutsam ventiliert werden. Zutritt frischer Luft ist zu allen Jahreszeiten ein Haupterforderniss, Zugluft jedoch jederzeit zu vermeiden. Die Heizcanäle werden $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, mit einem grobkörnigen Sande überzogen; man erzielt hiedurch beim Bespritzen der Wege und Canäle einen weniger heftigen Dampf.

Das Orchideen - Haus muss in den Wintermonaten fortwährend feucht erhalten werden, welches durch Bespritzen der Wände, Gänge und Baumstämme erreicht wird. Der Feuchtigkeitsmesser soll zwischen 15 und 20 Grad variiren. Alle Pflanzen, welche ruhen, hält man trocken, jene aber welche vegetiren, mässig feucht. Die Pflanzen selbst werden, vom Ende Februar angefangen, an sonnigen Morgen mit lauwarmen Wasser, jedoch nicht zu heftig, überspritzt. Blüthenstengel und Blumen und die ganz jungen Triebe dürfen nicht nass werden. Jene Pflanzen, welche mittelst Bleidraht an Holzstäbe angebunden, wie auch jene, welche in Korkkästchen, oder anderen Vorrichtungen an den Sparren des Hauses aufgehängt sind, sollen mit einem eisernen Haken, zum beliebigen, bequemen Herabnehmen versehen sein. Es ist diesen Pflanzen im Frühjahr sehr gedeihlich, selbe in ein Gefäss mit lauwarmen Wasser einzutauchen, und einige Minuten im Wasser hängen zu lassen, die frischen Triebe dürfen aber nicht unter das Wasser getaucht werden,

Im Frühjahr, nachdem ausgeräumt ist, wählt man ein gegen Mittag gelegenes lichtetes Haus, welches mit Leinwand beschattet werden kann und bringt folgende Pflanzen aus dem Orchideen - Hause hierher, nämlich: Alle *Oneidien*, *Laelien*, *Odontoglossen*, *Cattleyen*, die *Dendrobien* aus kälteren Ländern stammend, *Schomburghia*, *Barkeria*, u. a. m.

Die Fenster werden in diesem Hause geschlossen und bleiben den ganzen Sommer zugemacht, die Thüre des Hauses bleibt aber Tag und Nacht offen, es wäre nur nöthig die Thüre zu schließen, wenn die Temperatur im Freien längere Zeit unter 17 Gr. R. stände.

In diesem Hause gruppirt der geschmackvolle Gärtner die blühenden *Orchideen* aus dem *Orchideen* - Hause zu einem reizenden Bilde. Hier erhalten sich die blühenden Pflanzen Monate lang in schönster Frische. Im September bringt man die *Orchideen* wieder in das *Orchideen* - Haus zurück. Man wird den auffallendsten Unterschied in der robusten Bildung der Triebe und Cultur, gegen das frühere Verfahren finden. Die Cultur in den Sommermonaten ist im *Orchideen* - Hause und in der Sommerabtheilung ganz gleich.

Von aussen mit grober Leinwand beschattet, so viel nur möglich Feuchtigkeit im Innern der Häuser, häufiges Ueberbrausen mit lauwarmen Wasser. Die Gefässe mit Wasser lässt man vor dem Gebrauche längere Zeit dem Sonnenlichte ausgesetzt. Im *Orchideen* Hause bleiben die Ventilatorien bei warmer Witterung Tag und Nacht geöffnet. Die Ventilation muss aber dergestalt eingerichtet sein, dass die frische Luft eine Röhre zu passiren hat, ehe sie in das Haus einströmt. Die Blätter der Pflanzen dürfen durch den Luftzug nicht in Bewegung gebracht werden. Für viele der aus Mejico stammenden *Orchideen* genügt wohl eine Durchschnitts - Wärme von 6, 8 Grad R. im Winter. Jene Pflanzen aber, welche in den Wintermonaten blühen, müssen bei Erscheinen des Blütenstengels wärmer gestellt werden.

(Wird fortgesetzt.)

Interessante Gartenpflanzen.

(The Gardener's Magazine of Botany.)

Barbacenia Rogierii Hort. Belg. *Haemodoraceae*. Wurde am Anfange des vergangenen Jahres aus der Van Houtte'schen Handelsgärtnerei zu Gent in den englischen Sammlungen eingeführt. Vaterland wahrscheinlich Südamerika. (Fasc. XI. p. 209.)

Pharbitis limbata Lindl. — *Convolvulaceae*. Aus Java, eingeführt durch Henschall im J. 1848. (Fasc. XI. p. 217.)

Ontoglossum citrosmum Lindl. — *Orchideae*. Sie stammt aus Mexico und dürfte eine der schönsten bis jetzt in der Cultur sich befindlichen sein. (Fasc. XII. p. 261.)

(Curtis's Botanical Magazine.)

Didymocarpus crinita Jack. — *Cyrandraceae*. Schöne Pflanze mit weiss herabgeneigten Blättern und auffallenden Blumen, welche bei uns weiss und in ihrem Vaterlande röthlich sind. Jack entdeckte die Pflanze zu Pulo - Penang. Der Kew - Garten erhielt sie von Baron Hügel in Wien. (Taf. 4554.)

Campanula colorata Wall. Wurde aus Samen gezogen, den Dr. Hooker in Sikkim - Himalaya, 10000 F. hoch, gesammelt. Sie hat zahlreiche dunkelpurpurrothe Blumen. (Taf. 4555.)

Literatur.

Ueber Aufnahme von Farbstoffen bei Pflanzen.

Von Dr. F. Unger.

Aus dem 1. Bande der Denkschriften der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.

Angeregt durch einen Versuch der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris, unternahm es Dr. F. Unger durch sorgfältige Beobachtung an einer weissblühenden Hyacinthe die Aufnahme von Farbestoffen bei Pflanzen zu erforschen. Er stellte zu diesem Zwecke den Topf der Hyacinthe in ein flaches Gefäss, das mit verdünntem Saft der Kermesbeere angefüllt war, und wiederholte dieses Verfahren, so oft die Flüssigkeit von der Erde aufgesogen war. Schon am folgenden Tage zeigten sich Spuren einer rothen Färbung des Blütenperigons an 6 der Länge nach laufenden Streifen der Lappen. Diese Färbung